

Paper-ID: VGI_193611



Wirklicher Hofrat Ing. Eduard Demmer

Rudolf Wruß ¹

¹ *Obervermessungsrat*

Österreichische Zeitschrift für Vermessungswesen **34** (4), S. 78–82

1936

Bib_TE_X:

```
@ARTICLE{Wruß_VGI_193611,  
  Title = {Wirklicher Hofrat Ing. Eduard Demmer},  
  Author = {Wruß, Rudolf},  
  Journal = {"Österreichische Zeitschrift für Vermessungswesen"},  
  Pages = {78--82},  
  Number = {4},  
  Year = {1936},  
  Volume = {34}  
}
```



- 1932 In der Festschrift Doležal:
Hofrat Prof. Dr. Ing., Dr. techn. et Dr. mont h. c. Eduard Doležal. Lebenslauf.
- 1932 Das Vermessungswesen in Österreich. Anhang zu Suckow-Ellerhorst, Überblick über das deutsche Vermessungswesen.
- 1935 Im Jahrbuch des Vereines zum Schutze der Alpenpflanzen und Tiere, 7. Jahrgang:
Der Alpengarten auf der Raxalpe, seine Geschichte und Bedeutung.

Wirklicher Hofrat Ing. Eduard Demmer.

Von Obervermessungsrat Ing. Rudolf W r ü ß.

Zu Beginn dieses Jahres trat der von allen, die ihn kennen, hochgeschätzte und aufrichtig verehrte Hofrat Ing. Eduard Demmer in den dauernden Ruhestand. Aus diesem Anlasse hat der Präsident des Bundesamtes für Eich- und Vermessungswesen, Ing. Alfred G r o m a n n, seine Verdienste in einem an sämtliche Dienststellen des Bundesamtes gerichteten Runderlasse vom Jänner mit den nachstehenden Worten gewürdigt:

„Mit 31. d. M. tritt nach Erreichung der Lebens- und Dienstaltersgrenze der Vorstand der Gruppe Vermessungswesen, wirkl. Hofrat Ing. Eduard Demmer, in den dauernden Ruhestand. In seinem Dekret vom 14. Jänner 1936 hat der Herr Bundesminister für Handel und Verkehr die außerordentlichen Leistungen dieses verdienten Beamten besonders gewürdigt und ihm den Dank und die volle Anerkennung zum Ausdruck gebracht.

Schon durch Familientradition mit dem österreichischen Kataster eng verbunden, gehörte Hofrat Demmer zu den besten Fachkräften der früheren Zentralleitung dieses Dienstzweiges, in dessen technischem Stab — dem Triangulierungs- und Kalkülbureau — er zuletzt als Stellvertreter des Direktors wirkte.

Nach der Reorganisation des Vermessungsdienstes hat Demmer seine ganzen Kräfte in den Dienst des Reformwerkes gestellt. Seine Verdienste um die Erneuerung des österreichischen Katasters sind bekannt. Wenn die größte technische Arbeit des Bundesvermessungsdienstes, die Burgenlandvermessung, ungeachtet der Hemmungen der letzten Jahre einen erheblichen Fortschritt erzielen konnte, so ist dies ein Verdienst Demmers, der sich der schweren Aufgabe der Leitung dieser Aktion mit seltener Arbeitsfreude und Sachkenntnis hingegeben hat. Trotz seiner Inanspruchnahme als Vorstand der Neuvermessungsabteilung und der damit verbundenen unmittelbaren Überwachung eines Personalstandes von mehr als hundert Angestellten hat Demmer als Gruppenvorstand das gesamte Arbeitsfeld des Vermessungsdienstes beherrscht und mit der ihm eigenen Gewissenhaftigkeit und Gründlichkeit bestimmenden Einfluß auf die Arbeiten auch der anderen Fachabteilungen genommen.

Nach einer mehr als 41jährigen ununterbrochenen ehrenvollen Dienstzeit scheidet Demmer aus der Aktivität, hochgeachtet von seinen

Mitarbeitern und von einer Beamtenschaft, deren Ausbildung und deren Arbeiten er mit vollem Erfolg geleitet hat. Ich bin der Zustimmung aller Angehörigen des bundesstaatlichen Vermessungsdienstes sicher, wenn ich diesem verdienten Funktionär, der im Bewußtsein tadellos erfüllter Pflicht aus der Aktivität scheiden darf, für die Zukunft aufrichtigstes und herzlichstes Wohlergehen wünsche.“

Und in der Tat, das Scheiden D e m m e r s aus dem Dienste hat bei allen Beamten des Bundesvermessungsdienstes, besonders aber bei den ihm unmittelbar unterstellten, aufrichtiges Bedauern ausgelöst.

Es ist unsere Pflicht, an dieser Stelle D e m m e r s unvergängliche Verdienste um die Entwicklung und Fortschritte des österreichischen Vermessungswesens hervorzuheben und ihm für seine unermüdliche und aufopfernde Arbeit im Interesse der Hebung des Standes den wärmsten und tiefst empfundenen Dank auszusprechen.

Wie Präsident G r o m a n n bereits in seinem Rundschreiben ausführte, entstammt Hofrat D e m m e r einer alten „Katasterfamilie“. Wir haben keine zweite, deren Schicksal so innig mit der Entwicklung des österreichischen Katasters verwoben ist wie die Familie D e m m e r. Bereits um 1830 war sein Großvater, Ludwig D e m m e r, als Tischführer bei der alten Katastralvermessung in Mähren tätig. In der damaligen Zeit wurden die Geometer je nach Bedarf von einem Kronland ins andere versetzt. So wurde auch D e m m e r s Großvater später nach Böhmen, hierauf nach Galizien, sodann in die Bukowina und, als die österreichische Katastralvermessung beendet war, zur Katastralaufnahme nach Ungarn versetzt.

Demmers Vater, Eduard D e m m e r, der dem Staate durch beinahe ein halbes Jahrhundert diente, gehörte zu den markantesten Katasterbeamten und hat die Entwicklung des modernen Katasters bestimmend beeinflusst. Er begann im Jahre 1853 seine Laufbahn als Vermessungsadjunkt bei der Katastralaufnahme von Galizien, kam später ins Triangulierungsbüro, wo Horsky wirkte, wurde bei der Katastralaufnahme größerer Städte, schließlich bei der Reambulierung des trigonometrischen Netzes als Triangulator verwendet und kam dann dauernd nach Wien. Ab 1883 war er als Evidenzhaltungsobersinspektor mit der Leitung des n.-ö. Fortführungsdienstes betraut und hat sich dabei außerordentliche Verdienste um die Organisation des reformierten Evidenzhaltungsdienstes erworben.

Sein Sohn, der im heurigen Jahr in den Ruhestand getretene wirkl. Hofrat Ing. Eduard D e m m e r, wurde 1875 in Pöchlarn a. d. Donau geboren, besuchte im dritten Wiener Gemeindebezirk die Realschule und absolvierte in den Jahren 1892—1894 an der Technischen Hochschule in Wien die damals vorgeschriebenen geodätischen Studien. Im September des Jahres 1894 wurde er als Evidenzhaltungslehre in das Triangulierungs- und Kalkülbüro einberufen und wirkte zuerst bei den Triangulierungsarbeiten im Wienerwald mit. Bei den Neuvermessungsarbeiten in Rekawinkel (1896), Pfalzau (1897) und Tullnerbach (1897/98) sehen wir ihn als Evidenzhaltungsgeometer II. Klasse. 1898 wurde er als Geometer I. Klasse mit der Leitung der Neuvermessung der Stadt Jägerndorf be-

traut. Zwei Jahre später erfolgte bereits seine Beförderung zum Obergeometer II. Klasse. In den Jahren 1902—1906 war er mit Triangulierungsarbeiten beschäftigt. Infolge seiner außerordentlichen Fähigkeiten und seiner Tüchtigkeit wurde er gerne vom Chef des Triangulierungs- und Kalkülbüros, Hofrat Ing. A. Broch, zu besonderen Arbeiten herangezogen und 1909 zum Evidenzhaltungsinspektor im Triangulierungsbüro ernannt. Ein Jahr vorher erfolgte seine Ernennung zum Obergeometer I. Klasse. Vom Jahre 1912 an wirkte Demmer als Evidenzhaltungsoberinspektor und von 1920 an als Evidenzhaltungsdirektor.

Anlässlich der Gründung des Bundesamtes für Eich- und Vermessungswesen wurde ihm die Leitung der Abteilung für Neuvermessungen, Nivellements und Vermessung und Vermarkung der Bundesgrenzen übertragen. 1926 erfolgte seine Ernennung zum wirkl. Hofrat und 1933 wurde er als Nachfolger des Hofrates Ing. Winter zum Leiter der Gruppe „Vermessungswesen“ im Bundesamte für Eich- und Vermessungswesen bestellt.

Demmer, der stets größtes Interesse seinem Fach und darüber hinaus all dem entgegenbrachte, was dem Fortschritt und der Entwicklung des österreichischen Vermessungswesens dienen konnte, hat auf allen Gebieten des staatlichen Vermessungswesens Bedeutendes geleistet, er ragt hervor als Erneuerer und ausgezeichnete Organisator und verstand es, die fortschreitende Entwicklung des Vermessungswesens, die Erfindung neuer Instrumente und Apparate sowie die Einführung neuer Meßmethoden dem Vermessungsdienste im weitesten Maße nutzbar zu machen. So brachten die Einführung des optischen Meßverfahrens und der Schnittmethode eine wesentliche Erhöhung der Arbeitsleistungen mit sich. Er gab Anregung, die photogrammetrischen Aufnahmen auch für Zwecke des Katasters zu verwenden. Nach den günstigen Versuchsmessungen in Klosterneuburg (1923) wurde die terrestrische Stereophotogrammetrie für Katastralneuaufnahmen im Hochgebirge für Mappen im Maßstabe 1:4000 eingeführt. Ebenso werden über Demmers Vorschlag seit rund zehn Jahren mit Neuvermessungen meist auch Höhenaufnahmen verbunden. Ihm ist auch die Vervielfältigung der Feldskizzen zu verdanken. Durch Aufstellung neuer Fehlergrenzen und Erneuerung der Instruktion für Neuvermessungen war er bemüht, die Genauigkeit und den Wert der neuen Mappen zu erhöhen. In gleicher Weise trachtete er auch die Ergebnisse des Präzisionsnivellements durch neue Vorschriften über den Arbeitsvorgang sowie durch Anschaffung moderner Instrumente und Geräte zu verbessern und gab eine neue Instruktion für das Nivellement hoher Genauigkeit heraus. Das Vermessungswesen Österreichs, das in den letzten Jahren, nicht zuletzt dank der vortrefflichen Förderung Demmers, eine kräftige Aufwärtsentwicklung erfahren hat, bedurfte natürlich auch eines entsprechenden Nachwuchses. Für dessen, den höchsten Anforderungen Rechnung tragende Schulung, für dessen Erziehung zu strengster Pflichterfüllung und Gewissenhaftigkeit hat Demmer in vorbildlicher Weise gesorgt und sich auch dadurch um die geodätischen Leistungen des Bundesamtes und damit auch um das Ansehen des österreichischen Vermessungswesens im Inlande sowie im Auslande verdient gemacht.

Demmer hat es auch immer verstanden, die Fortschritte des Vermessungswesens auch auf anderen Gebieten nutzbringend anzuwenden. So zum Beispiel bei den geodätischen Sicherungsmessungen an den Staumauern von Wasserkraftanlagen, bei den Messungen an der neuen Wiener Reichsbücke, an Seilbahnen usw.

Von den vielen im ganzen Bundesgebiete unter seiner Leitung durchgeführten Arbeiten hat der Präsident des Bundesamtes als die wichtigste die Neuvermessung des südlichen Burgenlandes hervorgehoben. Der Stand dieser Arbeiten betrug mit Ende 1935 48 fertigvermessene Gemeinden mit rund 36.000 *ha* und 125.000 Grundstücken und 13 in Arbeit befindliche Gemeinden mit rund 5000 *ha* und 19.000 Grundstücken. Mit dieser gewaltigen Arbeitsleistung, die die wichtigste Grundlage für die burgenländische Grundbuchsanlegung ist, daher große volkswirtschaftliche Bedeutung für unseren jungen Staat hat, wird der Name Demmer unzertrennlich verbunden bleiben.

Trotz seiner außerordentlichen dienstlichen Inanspruchnahme fand er noch Zeit, seine Arbeitskraft und sein reiches fachtechnisches Wissen durch Vorträge und Aufsätze dem österreichischen Verein für Vermessungswesen zu widmen.

Demmers hervorragende Leistungen auf den verschiedensten Gebieten wurden wiederholt durch Verleihung hoher Auszeichnungen anerkannt. Schon während des Krieges im Jahre 1916 wurde er durch die Verleihung des Ritterkreuzes des Franz-Josef-Ordens ausgezeichnet. Im Jahre 1931 wurde ihm das große silberne Ehrenzeichen für Verdienste um die Republik Österreich verliehen und im Jahre 1934 wurde er durch die Ehrenmedaille für 40jährige treue Dienste geehrt. Im Jänner des Jahres 1936 wurde ihm der Dank und die Anerkennung des Bundesministers für Handel und Verkehr für seine außerordentlichen Leistungen ausgesprochen.

Das Verhalten Demmers als Vorgesetzter war mustergültig. So wie er an sich selbst die allerhöchsten Anforderungen stellte, verlangte er auch von allen seinen Untergebenen, daß sie ihre Pflicht restlos erfüllen und das Bestmögliche leisten. Aber er war nicht nur ein strenger Vorstand, sondern auch ein warmherziger Mensch, der allen Situationen seiner Beamten Verständnis entgegenbrachte, ihnen ein guter Berater und, wo es nottat, auch ein werktätiger Helfer war.

Seine außerordentliche Wahrheitsliebe, seine strenge Rechtlichkeit, sein reiches Können und Wissen verschafften ihm die Hochschätzung und Verehrung aller, die mit ihm zu tun hatten.

So wollen wir denn unser Gefühl der Verehrung für ihn damit zum Ausdruck bringen, daß es unser stetes Bestreben sein wird, in seinem Sinne getreulich weiterzuarbeiten. Möge es ihm beschieden sein, noch viele glückliche Jahre im Kreise seiner Familie in voller Gesundheit zu verbringen und möge er uns als treffliches Vorbild noch lange erhalten bleiben!

* * *

Von Demmers zahlreichen fachwissenschaftlichen Veröffentlichungen mögen die in der Österr. Zeitschrift für Vermessungswesen erschienenen angeführt werden:

Jahrgang:

- 1907 Der Koordinatograph der Gebrüder Fromme.
- 1913 Trigonometrische Triangulierung des Gebietes der Gemeinde Spittal a. d. Drau in Kärnten.
- 1913 Messung der Polygonseiten.
- 1919 Punkteinschaltung und Netzeinschaltung.
- 1925 Vergleichsmessungen nach der stereophotogrammetrischen, tachymetrischen und polygonometrischen Aufnahmsmethode.
- 1926 Der neue Wild'sche Universaltheodolit mit Präzisionsdistanzmesser.
- 1929 Geodätische Sicherungsmessungen an den Staumauern von Wasserkraftanlagen*

Vermessungsarbeiten bei Flußregulierungen im Spiegel einer zeitgemäßen Verwaltungsvereinfachung.

Von Ing. Gustav M u t h.

Mehr als je muß heute mit den öffentlichen Mitteln hausgehalten und in diesem Sinne u. a. getrachtet werden, durch volle Ausnützung der dem Staate zur Verfügung stehenden Einrichtungen die Verwaltungskosten möglichst niedrig zu halten, vor allem Doppelarbeiten verschiedener Verwaltungszweige unbedingt zu vermeiden. Auf geodätischem Gebiet ergeben sich hiezu mannigfache Möglichkeiten. Die Organisation des österreichischen bundesstaatlichen Vermessungswesens kann an sich schon als Musterbeispiel einer zielführenden Verwaltungsreform bezeichnet werden. Im engeren Sinne entspricht es ganz der obgenannten Forderung, wenn mit den Verordnungen des B. M. f. H. V. vom 12. Jänner 1921, BGBl. Nr. 64, und vom 3. Dezember 1923, BGBl. Nr. 613, die Detailtriangulierungen für Zwecke aller staatlichen Verwaltungszweige einer einzigen Stelle, dem Bundesamt für Eich- und Vermessungswesen übertragen wurden. Nachfolgend soll nun dargetan werden, daß auch beim öffentlichen Wasserbau, und zwar bei Flußregulierungsarbeiten die Möglichkeit eines erfolgreichen, kostensparenden Zusammenwirkens der Bau- und Vermessungsbehörde besteht. Der Hinweis darauf erscheint deshalb aktuell, weil einerseits diese Tatsache vielleicht weniger beachtet worden ist, andererseits die Sorge der Regierung um Arbeitsbeschaffung die Inangriffnahme großer, öffentlicher Arbeiten, nicht zuletzt im Wasserbau gerade gegenwärtig und in nächster Zukunft bedingt und begünstigt.

Die Betrachtungen beruhen nicht allein auf theoretischen Erwägungen, sondern auch auf den praktischen Erfahrungen, die im Lande Tirol in dieser Hinsicht bereits gemacht wurden.

Flußbauprojekte bedürfen einer geodätischen Unterlage. Bei der Schaffung dieser wird von der Baubehörde wohl auf absehbare Zeit der heute geübte Vorgang beibehalten werden. Es werden entlang des Flusses, und zwar gewöhnlich auf beiden Ufern Winkelmeßzüge gelegt und die Punkte sorgfältig versteint. Der Horizontalaufnahme der Züge folgt ein Nivellement und die tachymetrische Aufnahme des Ufergeländes. Damit ist das vermessungstechnische Bedürfnis